

und Liberius genossen des Theodorich Gnade, während Boethius, die Zierde seiner Zeit, ausgezeichnet durch Geburt, Talent, Kenntniß und Patriotismus, den Märtyrertod wegen seiner Freiheitsliebe erdulden mußte. Im Abendlande machten sich Gregor von Tours (593), Isidor von Sevilla (633) und Beda Venerabilis (735) berühmte schriftstellerische Namen, und im Morgenlande strebten Johann Philoponus (im 7.) und Johann von Damaskus (im 8. Jahrhundert) dem Plato und Aristoteles nach. Die Malerei beschränkte sich auf Heiligenbilder und wurde ohne Geist und Geschicklichkeit betrieben, und die Bauwerke eines Anthemius (die Sophienkirche) würden zu Perikles und Augustus Zeiten nur mäßigen Beifall gefunden haben. Des Anthemius Brüder Dioskures und Alexander waren als Aerzte, Metrodorus als Grammatiker berühmt. Die Sculptur verstand sich nicht auf richtige Bildung der menschlichen Gestalt. Ueberhaupt schienen Kunst und Wissenschaft die christliche Welt wegen des Waffenlärms und des Kriegergeschreies zu fliehen und eine Freistatt im Reiche der Chalifen zu suchen, wo sie im folgenden Zeitraume herrliche Blüten entfalteten.

Zweiter Zeitraum.

Von Karl dem Großen bis zum Anfange der Kreuzzüge (von 768 bis 1096).

I. Abschnitt.

Allgemeiner Ueberblick.

Fanden sich unter den Schriftstellern der vorigen Periode noch Einzelne, die an die alte classische Zeit wenigstens erinnerten, so fällt in diesem Zeitraume jede Andeutung daran weg. Düstere, wunderfüchtige Mönche sind jetzt fast ausschließlich die Meister der Geschichtschreibung geworden, und ihre Werke, eintönige und trodene Chroniken, vielfach mit Legenden und Ueberlieferungen von Wundern, Unglücksfällen und Verbrechen durchwebt, sind ihrer Schöpfer ganz würdig, charakterisiren aber auch ganz die Rohheit der Barbarei, welche sich auch durch den überhand nehmenden monströsen Aberglauben und die Greuel des wilden Faustrechts ausdrückt. Was die Schriften in dieser Beziehung aber ja noch im Unklaren lassen oder doch nicht in der ganzen Nacktheit darstellen, nämlich die zwiefache Sklaverei kirchlicher und weltlicher Despotie, das führen uns die Ueberreste aus jener Zeit recht lebhaft zu Gemüthe. Hier, innerhalb geheiligter Mauern, finden wir in den Darstellungen